

FOTO HAUS 2023

BORDEAUX

FOTOHAUS | BORDEAUX 2023

April 2023

Ein Projekt von ParisBerlin>fotogroup

PRESSEMAPPE

Kontakt : Christel Boget | ParisBerlin>fotogroup | +33 6 10 11 22 07 | www.fotoparisberlin.com

FOTOHAUS 2023 | BORDEAUX

Nach sieben Ausgaben im Rahmen der *Rencontres Internationales de la Photographie* in Arles hat sich FOTOHAUS im Jahr 2022 auch auf andere Orte ausgeweitet. Die erste Etappe war Bordeaux im Frühjahr 2022 mit dem Hôtel de Ragueneau als zentraler Punkt sowie weiteren Orten in Bordeaux in Form eines Rundgangs. Die zweite Station fand in Berlin im Oktober im Kunst- und Projekthaus Torstr. 111 statt, verbunden mit einer Ausstellungs-Route durch den Bezirk Mitte bei verschiedenen Partnern von FOTOHAUS. Die deutsch-französische Achse bildet nach wie vor die Basis des Konzepts FOTOHAUS und hat zum Ziel, lokale und deutsch-französische Akteure zusammen zu bringen, um sie in der nationalen und internationalen Fotografieszene hervorzuheben. Durch den Zusammenschluss mit dem *Festival Itinéraires des Photographes Voyageurs* in Bordeaux, möchte sich FOTOHAUS einem immer breiteren Publikum öffnen.

FOTOHAUS | Konzept

FOTOHAUS wurde 2014 von dem Verein



ParisBerlin>fotogroup gegründet und hat sich nach und nach innerhalb der *Rencontres Internationales de la Photographie d'Arles* und darüber hinaus etabliert. Von Anfang an bestand sein Ziel darin, die deutsch-französische Fotografie aufzuwerten. Im Laufe der Jahre hat FOTOHAUS dank seiner Partner Fotografen aus ganz Europa sowie Institutionen, Galerien, Sammler und Verleger zusammengebracht und Synergien geschaffen. FOTOHAUS wurde so wichtiger Bestandteil der französischen Foto- und Kulturszene und Knotenpunkt des Austauschs und der Begegnung bei Diskussionen, Workshops und Filmvorführungen.

FOTOHAUS, das parallel zum *Festival Itinéraires des Photographes Voyageurs* stattfindet, konnte sich dank seiner lokalen Partner bereits im kulturellen und künstlerischen Leben von Bordeaux verankern. Das Thema der Ausstellungen der 11. Ausgabe des FOTOHAUS Bordeaux 2023 lautet: *Territorium & Identität* und verbindet Frankreich und Deutschland, aber auch verschiedene Epochen sowie wirtschaftliche und geografische Kontexte. Eroberte Gebiete, noch zu erobernde Gebiete? Künstlerische, intime oder Wahlheimatgebiete...die ihre eigenen Identitäten in den Vordergrund stellen.

Projektionen

Der fotografische Film ist zu einer unumgänglichen Arbeitsweise in der zeitgenössischen Produktion geworden. Der Film, der parallel zur Ausstellung gezeigt wird, ist auch ein wesentliches pädagogisches Element, eine Gelegenheit für Begegnungen und Diskussionen sowohl für ein Amateur- als auch für ein Insiderpublikum.

LE PARCOURS FOTOHAUS I BORDEAUX 2023

FOTOHAUS BORDEAUX I Inhalt

Ausstellungen

FOTOHAUS hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grenzen für einen Dialog der Kulturen zu öffnen. Die deutsch-französische Achse bildet die Grundlage seines Programms. Jede der beiden Kulturen hat eine eigene Geschichte und Identität, die die Art und Weise, sich einem bestimmten Thema zu nähern, bestimmen. In diesem Sinne ist die Zusammenschau mehrerer fotografischer Kulturen eine Bereicherung. Wie bei allem vorherigen Ausgaben stellt FOTOHAUS ein Thema in den Vordergrund, das es ermöglicht, eine Fragestellung aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Für die zweite Ausgabe in Bordeaux im April 2023 wird es ein Programm im Hôtel de Ragueneau geben. Verschiedene Kunst- und Kulturorte in Bordeaux schlossen sich an, um den PARCOURS FOTOHAUS BORDEAUX 2023 zu bilden.



© Les Survenants | Joel Peyrou



© Körper | Tina Bara

FOTOHAUS Bordeaux I Hôtel de Ragueneau, 71 rue du Loup | Bordeaux - Vom 5. April bis 30. April 2023

- *Menschenbilder*, Wolfgang Wandelt
- *Körper [Corps]*, Tina Bara
- *LA [Les Aubiers]*, Hervé Lequeux
- *Les Survenants*, Joël Peyrou
- *I Peri N'Tera*, Daniel Castro Garcia
- « *Où suis-je?* » Frédérique Plas
- *Immaterielles Kulturerbe [Patrimoine culturel immatériel]*, Dominique Treilhou, Angelika Platen, Barbara Wolff, Andreas Trogisch, Holger Biermann
- *Issues*, Francis Holster et Maurice Lebrun

weitere teilnehmende Orte in Bordeaux:

- Buchhandlung L'Ascenseur Végétal | Bordeaux
- Kino Utopia | Bordeaux
- Pole Image, Maison Bourbon | 79, rue Bourbon
- im öffentlichen Raum: Tunnel rue du Château d'Eau, Bordeaux
Dysnomia, Alexandre Dupeyron. Ab 1. April 2023.
- Goethe-Institut Bordeaux, 35 cours de Verdun | Bordeaux
MICHAEL WESELY: ANTHOLOGIES VISUELLES.
Vom 1. April bis 15. September 2023

Veranstaltungen bis Ende April: Performances, Diskussionen, Besichtigungen, Workshops, Vorführungen von Fotofilmen, Foto-Apéros, Buchsignierungen, Publikumspreise und Events mit ausstellenden Fotografen und den beteiligten Partnern.

Territoire & Identité [Territorium & Identität]

Pascale Giffard

Die zweite Ausgabe von Fotohaus in Bordeaux stellt Gebiete mit durchlässigen Grenzen in den Vordergrund, die von starken Identitäten geprägt sind. Sind diese Identitäten kollektiv, einzigartig oder universell? Könnte man sagen, dass ein Gebiet nur eine einzige Identität in sich trägt, oder macht man es sich mit einer Unterteilung nach den Kategorien geografisch, politisch, wirtschaftlich oder kulturell, zu leicht? Ist das Territorium eindeutig festgelegt oder ist es das räumliche Vermächtnis, das es nährt und bestimmt? Diese Fragestellungen kombinieren die beiden Begriffe „Territorium & Identität“ miteinander. Um welches Territorium handelt es sich? Dasjenige, dem jeder Fotograf durch seinen Blick und seine einzigartige Sensibilität Kontur und Tiefe verleiht. Das Territorium ist somit das Ergebnis einer Vision, einer Sehnsucht, und seine Identität wird durch den Menschen definiert. Keine aufgezwungene Grenze schafft es, sie zu enthüllen, sei sie nun geografisch oder intim. „Territorium“ ist ein Wort auf der Suche nach „Identität“.

Das Hinterfragen von Territorium und Identität in der Fotografie ist nicht neu, sondern vielmehr eine ursprüngliche Herangehensweise. Die Fotografie diente in ihren Anfängen dazu, das Gebaute im öffentlichen Raum zu dokumentieren und Einzelpersonen zu porträtieren. Heute hat sie einen intimeren Charakter und ist auch näher dran am immateriellen Geschehen, indem sie den Menschen im raum-zeitlichen Kontext wahrnimmt. In diesem Sinne spiegeln die 7 Ausstellungen der 11. Ausgabe von Fotohaus sowohl die Zeitlosigkeit der Thematik als auch die Fülle von Entwürfen, die sie zu erfassen versuchen, wider.

Februar 2023

Menschenbilder

Wolfgang Wandelt



Wolfgang Wandelts Fotoserie Menschenbilder entstand aus dem Bedürfnis heraus, die Menschheit in ihrer rohen Realität zu dokumentieren. Diese Dokumente zeigen den Menschen in seiner Intimität, seiner Individualität und in der Vielfalt der sozialen Situationen. Die Fotografien, die zwischen 1973 und 1985 in der DDR aufgenommen wurden, stellen ein Porträt dieses Territoriums und des Alltagslebens dar; 1985 wurde ein Buch im Reinhold Hug Verlag veröffentlicht.

«Was die Kamera zuerst einmal sucht, ist das Selbstverständnis der Leute wie sie sich zwischen Frühschicht und Feierabend geben, zwischen Laubenkolonie und Einkaufszentrum, beim Friseur, im Freibad, am Rande der Demonstration, nach der Schicht. Der Messeonkel mit der schicken Reisebegleiterin, die Mädchen vom Prenzlauer Berg. Typen sind es eigentlich, die Wandelt fotografiert. Im Typ steckt immer viel von Unangepasstheit, vom Hunger nach Selbstverwirklichung, nach Abenteuer im Alltag.» Richard Hiepe, 1985.



Wolfgang Wandelt wurde 1936 in Berlin geboren. Er studierte Grafik an der Fachschule für Werbung in Berlin-Schöneeweide.

Bis 1968 arbeitete er als Regisseur von Kurz- und Werbefilmen für das DEFA-Trickfilmstudio, später als Fotograf für Mode und Werbung.

Wandelt unternahm mehrere Fotoreisen durch Europa. Zwischen 1991 und 1996 hielt er sich für längere Zeit in der Schweiz und Italien auf. Durch zahlreiche Einzelaustellungen wurden seine Bilder im In- und Ausland bekannt.

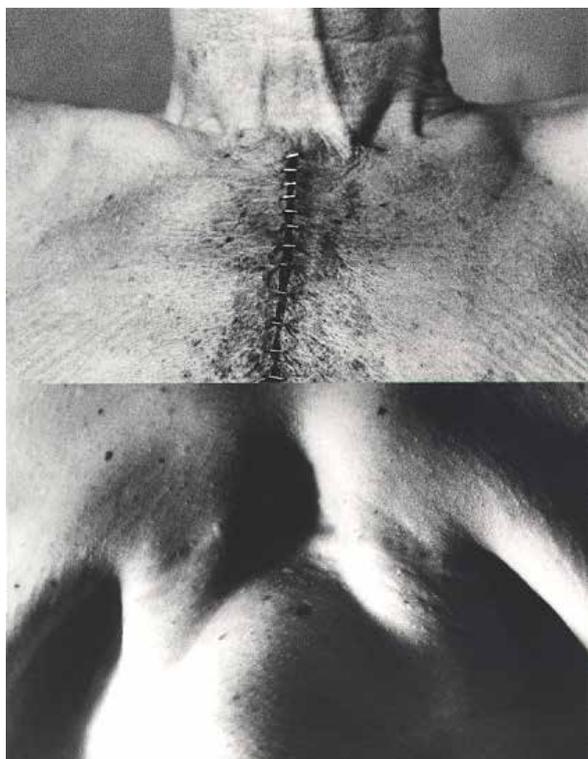
Wandelt verstarb 1996 in Berlin.



Kuratorin : Dominique Treilhou

Körper

Tina Bara



Die von Tina Bara konzipierten Wände zeigen vier Bildserien, die sich mit dem Körper auseinandersetzen. Die Künstlerin hat sich in ihrer Auswahl der Fotoarbeiten auf die Zeit direkt vor und nach der Wende konzentriert, um sowohl die Zeit in der DDR als auch die Umbruchzeit zu reflektieren. Sie begreift dabei den Körper als Einschreibungsort von Zuständen, Gefühlen und Schmerzzuständen (Traumata), die sie erlebt hat. Die erste 14-teilige Arbeit stammt aus dem Jahr 1987. Die Körper, die an den beiden Außenseiten noch konkrete Menschen (Freundinnen der Künstlerin) zeigen, werden in immer dichteren Nahsichten gezeigt bis die Fotografin in der Mitte des verstörenden Tableaus nahezu einzudringen scheint in das Innere.

Das zweite mehrteilige Tableau o.T. aus der Vorwendezeit enthält Fotografien von 1987-89, die alle auch in dem Foto-Film „Lange Weile“ gezeigt werden. Darin spricht Tina Bara aus heutiger Rückschau über ihre Zeit der 80er Jahre und reflektiert dabei auch die Rolle der Fotografie, die ihr damals geholfen hat, sich dem Druck durch das diktatorische System zu widersetzen. [...]

Die sinnlich und schmerzhaft wirkenden Fotografien von Körperfragmenten verweisen sowohl auf lustvolle, als auch auf traumatische Zustände, die den Körper zu einer Matrix starker Empfindungen werden lassen, die hier schwarz-weiß im Kontrast von Licht und Schatten ins Visuelle übertragen werden. Nacktheit und affektive Darstellungen verweisen in diesem Zusammenhang auf Verletzlichkeit, aber auch auf die Widerständigkeit sensibler, gleichzeitig auch kraftvoller Selbstbehauptung, die als fragiler Zustand zwischen inneren Empfindungen und äußeren Einflüssen begriffen wird. An diesen Übertragungen gesellschaftlicher Themen auf die Intimität unserer gezeichneten Körper, die in der großformatigen Fotoarbeit „fragile“ 1993-95 zu Zeichen werden, hat die Fotografin auch nach der Wende weitergearbeitet, als sie einerseits von einer neugierigen Aufbruchstimmung getrieben wurde, andererseits aber ebenso heftige Verunsicherungen erfahren musste, die durch den Zusammenbruch des Systems viele Existenzen erschütterten.

In der Serie „Körper-Konstellationen“ (1990/91) geht es um Berührungen, aber auch bereits um Verwundung und Heilung. Wunden und Narben werden als Speicher für Erfahrenes und Erlebtes in extremer Nahsicht überlebensgroß dargestellt.

Tina Bara, 1962 geboren, wuchs in Wilhelm-Pieck-Stadt Guben auf. Nach dem Abitur in Ost-Berlin studierte sie Geschichte und Kunstgeschichte an der Humboldt Universität in Berlin und begann 1983 als Autodidaktin zu fotografieren. 1986-1989 studierte sie Fotografie im Fernstudium bei Arno Fischer und verließ noch vor dem Abschluss des Studiums und kurz vor der Maueröffnung die DDR. [...] Heute leitet sie sowohl eine Klasse als auch die Fachrichtung Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig.[...]

Où suis-je ? [Wo bin ich?]

Frédérique Plas



„Seit etwa zwanzig Jahren erfülle ich Fotoaufträge, hauptsächlich Porträts, und seit jeher mache ich persönliche Bilder, die sich meist mit meinem Umfeld, meinen Verwandten befassen. Ich mag es, in Sequenzen zu arbeiten, ich muss oft viele Bilder von einer Situation machen, mit dem, was vorher (z. B. eine Bewegung), währenddessen, danach und wieder danach passiert... Im Studio bitte ich oft darum, die gleichen Gesten noch einmal und noch einmal zu machen. Es gibt wohl eine Panik vor dem Verschwinden (eines geliebten Menschen, des gegenwärtigen Augenblicks...), die mich zwanghaft auslösen lässt, sowie eine Suche nach dem Erscheinen des magischen Bildes, natürlich das, das sich in die Zwischenräume schiebt. Und das aus einer Beziehung heraus entsteht.“



Da ist Tunesien, mein Heimatland, das 2019 auf einem kleinen Familien-Roadtrip wieder aufgetaucht ist und dessen unbekannte, aber vertraute Landschaften mir Zugehörigkeit signalisiert haben, als gehörten sie zu meinen engsten Vertrauten.

Ich kann nicht anders, als diese Bilder als grundlegende Projektionen von Elementen meiner visuellen und emotionalen Identität zu verflechten, eine intime und nahe Welt, eine Wüsten- und Fantasiewelt. Wo bin ich?“

Frédérique Plas, August 2022

Text und fotografische Arbeit sind anlässlich der Oeildeep Masterclass zwischen Januar und Juli 2022 entstanden, geleitet von Laura Serani, Jean-Christian Bourcart und Stefano De Luigi.



La Jeunesse des Aubiers

Hervé Lequeux | LesAssociés



Wie jede Großstadt hat auch Bordeaux Vororte und Arbeiterviertel die als sogenannte Quartiers Prioritaires de la Ville (QPV), also Brennpunktviertel bekannt sind. „Les Aubiers“ ist eines davon. Die Jugendlichen in diesen Stadtvierteln teilen die gemeinsame Erfahrung von Ungleichheit und Ungerechtigkeit, die durch die Coronakrise besonders sichtbar wurden. Dies trifft vor allem den Arbeitssektor, da die Jugendlichen häufig prekäre Arbeitsverhältnisse eingehen, die von Zeitarbeit, Kurzzeitverträgen und der Uberisierung geprägt sind. Das Viertel Les Aubiers im Norden der Stadt, in Bordeaux Lac, ist eines der ärmsten Viertel im Südwesten Frankreichs. Trotz aller Bemühungen der Stadt, die Situation des Viertels zu verbessern, häufen sich hier noch immer wirtschaftliche und soziale Schwierigkeiten. Der Sinn für Unternehmertum ist hier stark ausgeprägt. Diese „économie de débrouille“ (sich irgendwie durchschlagen) ist bei vielen Jugendlichen ausgeprägt. Die meisten sind auch Multijobber, die von einer Tätigkeit zur anderen wechseln. Die Arbeiterviertel bieten eine starke Arbeiterschaft und zugleich einen Arbeitsmarkt, und viele Unternehmer aus den Problemvierteln versuchen diese Nachfrage zu befriedigen. Ein Beschäftigungsmarkt innerhalb der Nachbarschaft entsteht, der auch über die sozialen Netzwerke funktioniert. So wird versucht, mit der Kraft des Viertels und von Freunden richtige Unternehmen zu entwickeln : Denn hier findet man das Netzwerk vor der Haustür. Ein Teil dieser Jugend, der oftmals nicht über das nötige soziale, kulturelle und wirtschaftliche Kapital verfügt, weiß dennoch seine Stärken geschickt einzusetzen.

Als Dokumentarfotograf hat **Hervé Lequeux** eine wichtige Arbeit über Jugendliche in Arbeitervierteln geschaffen. Er wurde bei Visa pour l'Image, Images Singulières und L'Oeil Urbain ausgestellt und widmet sein besonderes Augenmerk sozialen Fragen und der Immigration. Er ist in der Presse sehr präsent (M Le Monde, Libé, Fig'Mag, Der Spiegel. u.a.) und berichtet über internationale Ereignisse (Arabischer Frühling, Krieg in der Ukraine etc.). Lequeux war mit dem Projekt über das Aubiers-Viertel einer der Preisträger des Projektauftrags für Fotojournalismus der BnF (Grande commande photo - BnF /Ministère de la culture) und erhielt bei der letzten Ausgabe von Visa pour l'Image den Preis ANI-PixTrakk 2022 für seine Serie „Viva Khawa“ über junge Marokkaner im Exil. Hervé Lequeux wurde 2021 mit dem 10. Lucas-Dolega-Preis für seine Arbeit über Jugendarbeitslosigkeit im Pariser Stadtteil Goutte-d'Or ausgezeichnet. Das Buch „Une jeunesse française“ wurde 2017 bei André Frère Éditions mit einem Text von Sébastien Deslandes veröffentlicht.

I Peri N'Tera

Daniel Castro Garcia



Aidone, Sicily, Italy, September 2017
 Catania, Sicily, Italy, August 2017
 Abandoned Swimming Pool Complex, Lampedusa, Sicily, Italy,
 May 2015 © Daniel Castro Garcia

Die Serie I Peri N'Tera von Daniel Castro Garcia wird von der Deutsche Börse Photography Foundation präsentiert, die bereits eine Auswahl von Bildern aus dieser Serie in ihre Sammlung zeitgenössischer Fotografie aufgenommen hat. Diese Arbeit von Daniel Castro Garcia wurde im Rahmen von FOTOHAUS ARLES 2022 (Associé programme des Rencontres de la Photographie) in der MRO Foundation vom 4. Juli bis zum 25. September 2022 ausgestellt.

In I Peri N'Tera beleuchtet Castro Garcia die vielschichtigen Auswirkungen der Migration aus Afrika über Libyen und das Mittelmeer nach Italien. Diejenigen, die eine Überfahrt lebend überstanden haben, sind durch das Erlebte meist mehrfach traumatisiert. Auf die Reise folgt die ernüchternde Feststellung, dass das Leben in Italien und Europa aus Ghettoisierung, Fremdenfeindlichkeit, Arbeitslosigkeit, ausbeuterischen Arbeitsbedingungen und einem langen und komplizierten Prozess zur Erlangung von Aufenthaltsdokumenten besteht. Der Künstler arbeitete von Juni 2017 bis zu seiner Schließung im Sommer 2019 in einem Aufnahmezentrum für unbegleitete Minderjährige in Sizilien. Das in der ländlichen Idylle der Provinz Enna gelegene Zentrum, beherbergte zwölf Jungen aus den südlich der Sahara gelegenen Staaten, die ohne ihre Familien aus dem Mittelmeer gerettet worden waren. Die Arbeit von Daniel Castro Garcia ist ein Versuch, die historischen und kulturellen Muster zu hinterfragen, die üblicherweise bei der Berichterstattung über Migrations- und Flüchtlingsthemen zum Tragen kommen.

Bewegt durch die Bilder aus dem Mittelmeer, startete Daniel Castro Garcia im Mai 2015 das Projekt Foreigner, das als Reaktion auf die Eindrücke, von denen die europäische Flüchtlings- und Migrantenkrise größtenteils geprägt ist, einen menschenwürdigeren Beitrag leisten soll. Im Januar 2016 wurde sein Buch Foreigner: Migration into Europe 2015-2016 auf die Shortlist des Mack Books First Book Award aufgenommen und später von ihm selbst veröffentlicht. Von der Kritik gelobt, kam es unter anderem in die engere Auswahl für den Paris Photo Aperture Foundation First Book Award 2016. Im Januar 2017 gewann Castro Garcia den British Journal of Photography International Photography Award. Darauf folgte seine erste Einzelausstellung des Foreigner-Projekts sowie die neue Publikation Foreigner: Collected Writings 2017. In den Jahren 2020/2021 erhielt er den Vic Odden Award der Royal Photographic Society und wurde als FOAM Talent 2021-Teilnehmer ausgewählt. Diese Unterstützung ermöglichte ihm die Fortführung seines laufenden Projekts I Peri N'Tera.

Kuratorin der Ausstellung : Anne-Marie Beckmann

Unterstützt von: Deutsche Börse Photography Foundation

Les Survenants*

Joël Peyrou | LesAssociés



Diese Arbeit entstand zwischen 2015 und 2019 in Frankreich, in der Region Nouvelle-Aquitaine. Sie war Teil eines Projekts des Kollektivs LesAssociés, *D'ici, ça ne paraît pas si loin* (Von hier aus scheint es nicht so weit weg zu sein). Die Hauptabsicht bestand darin, das Gefühl der Zugehörigkeit in einer neuen, identitätslosen Region zu hinterfragen.

In diesem Zusammenhang entschied Joël Peyrou, sich mit dem Thema Einwanderung zu beschäftigen. Er traf sich mit Menschen, die erst seit kurzem in Frankreich leben oder aus einer Familie mit Einwanderungsgeschichte stammen. Junge und alte Menschen, Frauen und Männer aus Spanien, Italien, Polen, Portugal oder weiter entfernten Ländern wie Afghanistan, Brasilien oder Kamerun. Sie berichten vom langen Weg, den sie zurückgelegt haben, einem Weg wie ein Epos, um ein Leben (neu) aufzubauen. Sie alle tragen eine enorme Lust am Tun in sich: Lust auf einen Beruf, Lust auf eine Familie, Lust auf Wurzeln...

Doch an all das denken wir nicht, wenn wir das Wort „Einwanderer“ aussprechen. Was sehen wir stattdessen? Und was sehen sie von dem Blick, den wir auf sie werfen? Diese Fragen versucht Joël Peyrou in dieser Serie zu stellen. Indem sie ihr Gesicht hinter ihren Händen verbergen, entziehen sie unserem Urteil. Sie verweisen uns darauf, wie schwierig es ist, sie in erster Linie als menschliche Wesen zu betrachten. Und deutet ihre Verlegenheit, ja sogar ihre Scham an, nicht von hier sein...

* im 19. Jahrhundert von den Bewohnern des Marais Poitevin (Département Deux-Sèvres) verwendete Bezeichnung für Landarbeiter, die aus der Vendée kamen.

Joël Peyrou fühlte sich schon früh von Zeitschriften angezogen und setzte auf die Fachpresse und seine künstlerische Praxis als einzige Ausbildung. Mit Mitte 30 stellte er sich jedoch die Frage nach dem Sinn seines Berufs und dem Zweck seines Schaffens. Fasziniert von der Arbeitswelt, öffnete er sich anderen Bereichen und vor allem der Produktion persönlicher Projekte, die ihn dazu veranlassten, seine Fotografie heute sowohl als Beruf als auch als Lebensweg zu definieren.

Immaterielles Kulturerbe [Patrimoine culturel immatériel]

Angelika Platen, Barbara Wolff, Dominique Treilhou, Andreas Trogisch, Holger Biermann



Andreas Trogisch: *Übungsplätze*

Die Arbeit zeigt sogenannte «Truppenübungsplätze», von denen es vielleicht 10 in Deutschland gibt, im Osten wohl mehr als im Westen. Die Plätze sind teilweise schon sehr alt (von vor dem 2. Weltkrieg). Einige sind zu DDR-Zeiten exklusiv von der Roten Armee benutzt worden, die anderen von der DDR-Armee.

Die Plätze sind oft viele Quadratkilometer groß und sehen aus wie riesige Steppengebiete mitten im Wald. Sie sind kreuz und quer durchzogen von Sandpisten, auf denen die Panzer und anderen Militärfahrzeuge herumfahren. Manchmal sieht man frische Bomben- und Granattrichter oder Gebäuderuinen, in denen der Häuserkampf trainiert wird. Diese Gegenden sind hoch belastet mit Munitionsresten, Chemikalien und Schrott. Eins der Beispiele (Kietzer Heide) ist inzwischen ein Vogelschutzgebiet, sieht aber immer noch so aus wie zuvor. Die Bilder sind aus Satellitenfotos zusammengesetzt und relativ groß, um die Details der Landschaft gut zu zeigen..

Holger Biermann: *Rückbau*, Fotografien 2004-2010

Dominique Treilhou: *Palast der Republik* 2006-2019

Der Palast der Republik, der in weniger als tausend Tagen gebaut und 1976 von Erich Honecker eingeweiht wurde, sollte das Symbol einer triumphierenden DDR sein, die ihrem Volk ein Haus der Kultur im Herzen von Ostberlin bot. Von Januar 2006 bis März 2009 wurde er „demontiert“ und durch eine Nachbildung des Schlosses Hohenzollern ersetzt, das 1950 vom kommunistischen Regime zerstört worden war. Der Palast der Republik wird das Symbol einer symbolischen und ideologischen Zerstörung bleiben, die einen entscheidenden Schritt im Prozess der Beseitigung der Spuren der DDR markiert.



Angelika Platen: *Berlin...une ville... pour... les artistes*

Die Identität wird durch die Kultur der Zugehörigkeit bestimmt. Dieses „immaterielle“ Kulturerbe stärkt die kulturelle Identität und das Gefühl der kulturellen Identität der in Berlin lebenden deutschen und ausländischen Künstler und bewahrt ihre Autonomie.



Barbara Wolff: *Engel [Ange] : eine Spurensuche [une recherche de traces]*



32e Itinéraires des Photographes Voyageurs

Vom 5. bis 30. April 2023 lädt das *Festival Itinéraires des Photographes Voyageurs* in Bordeaux das Publikum in die wichtigsten öffentlichen und privaten Kulturstätten der aquitanischen Metropole ein, um in 18 Ausstellungen Fotografie sowie zeitgenössische und einzigartige Blicke auf unseren Planeten zu entdecken. Das Festival hat die Entwicklung der Fotografie im Rhythmus der technischen und stilistischen Revolution begleitet und sein Augenmerk darauf gerichtet, die unterschiedlichsten Formen der Fotografie zu präsentieren.

Die 32. Ausgabe des Festivals wird an 8 Orten veranstaltet und bietet den Besuchern die Möglichkeit, sich auf eigene Faust durch die Ausstellungen zu bewegen und dabei die Arbeit von sowohl etablierten professionellen Fotografen als auch von Fotografen der neuen Generation zu entdecken. Ab dem 5. April können alle Ausstellungen, die während des Festivals gezeigt werden, auf dem Veranstaltungsportal www.itiphoto.com angesehen werden.



© Rückbau 2004-2010 | Holger Biermann



© Angelika Platen

mit der Unterstützung von :

arrêt sur l'image galerie
BnF /Ministère de la culture
Fonds citoyen franco-allemand
Cdans la boîte
Cinéma l'Utopia Bordeaux
Collectif KLOUDBOX
Collectif LesAssociés
Collectif Medusyne
Collection Regard
D'États D'Images
Deutsche Börse Photography Foundation
Direction régionale des affaires culturelles de Nouvelle-Aquitaine

Fisheye Magazine
Goethe-Institut Bordeaux
Itinéraires des Photographes Voyageurs
Junkpage
La Saif
La Copie privée
Lebolabo
Les Nuits Photo
Librairie L'Ascenseur Végétal
Maison Bourbon
Ville de Bordeaux
ParisBerlin>fotogroup